

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 29

Artikel: Schweizerische Winter-Armeemeisterschaften 1945 in Montana-Crans
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

besten aller Kampfflugzeuge reife bereits schon im Jahre 1937 heran, jedoch wurde seine Weiterentwicklung infolge der Ungewißheit in bezug auf die Eignung der zu verwendenden vier 22-mm-Hispano-Flügelkanonen sowie des damals noch unerprobten Napier-«Sabre»-Schiebermotors wesentlich verzögert.

Bei dem heute mit vier Kanonen des Kalibers 22 mm ausgestatteten Baumuster sind die Läufe mit konischen Verkleidungen versehen, um deren Uebergang zur Flügelvorderkante (Flügel Nase) möglichst aerodynamisch herzustellen. Das Ausrichten der Waffen erfolgt ausschließlich an der hinteren Einbaustelle mit Verstellerschrauben.

Munitions- und Hülsenkästen sind seitlich der Waffen angebracht. Der Flügelraum, in welchem die Kanonen eingebaut sind, wird vom Kühler beheizt und ist mit Wärmeisolierung versehen. Das Abfeuern der Kanonen erfolgt mit Hilfe einer kombinierten preßluft-elektrischen Anlage, welche auch die Radbremsen mit Preßluft versorgt. Die Flügel-Kanonen können nicht betätigt werden, solange noch die Fahrwerkbeine ausgefahren sind. Für den Einbau einer photographischen Mg.-Kamera ist ein Platz im rechtsliegenden Teil der Kühlerverkleidung vorgesehen.

Das Funkgerät besteht aus einer vollständigen Sende- und Empfangsanlage. Dieser einmotorige Typhoon-Jäger wird in der sog. Ganzmetallbauweise hergestellt. Zum Zwecke der Unterbringung der vier Kanonen und des einziehbaren Fahrwerks in die Flügel mußte ein verhältnismäßig dickes, bzw. hohes Flügelprofil gewählt werden. Da außerdem der Kühler unter dem Motor eingebaut ist, macht der Typhoon keinen schnittigen Eindruck (siehe Vorderteil im Bilde!). Es wurde jedoch bei der RAF die Feststellung gemacht, daß der aerodynamische Wirkungsgrad beim



Raketenfeuernder HAWKER-TYPHOON-Jäger auf einem Startplatz der nordfranzösischen Küste. (In und unter den Flügeln angeordnet sind die Flügelkanonen und die Raketen-Geschosse.)

Typhoon-Jäger günstiger liegen soll als beim bekannten «Hurricane»-Jäger und nur um ein geringes ungünstiger als bei der «Spiffire»-Type.

Die Baudaten des Typhoons sind folgende: Gesamtlänge 9,73 m. Spannweite 12,68 m. Gesamtflächeninhalt 25,11 m². Großer Wert wurde bei der Konstruktion des Pilotensitzes hinsichtlich Bequemlichkeit und Schwingungs-dämpfung gelegt. Der Leichtmetallrahmen des Sitzes ist mit acht Federn und einem gepolsterten Kissen versehen. Der Pilot bedient sich in Momenten höchster Gefahr eines sog. Sitzkissen-Fallschirms.

Durch Betätigung eines Hebels kann die Führersitz-Ueberdachung abgeworfen werden. Die dreiteilige schutzfeste Windschutzscheibe besteht außen aus 38 mm starkem kugelsicherem Glas und

innen aus 6,3 mm starkem Sicherheitsglas. Zur Vermeidung von Feuchtigkeitsniederschlag wird zwischen der äußeren und inneren Glasplatte trockene Luft eingeblasen.

Die Seitenverglasungen am Pilotensitz bestehen aus mehrfach verleimtem kugelfestem Sekurit-Glas.

Außerdem sind vor und hinter dem Pilotensitz, sowie zum Schutze der Betriebsstoffleitungen im Rumpf **Panzerplatten** verwendet worden.

Als Triebwerk kommt der neue 2200-PS-Napier-Sabre-Motor zum Einbau, der dem Flugzeug eine außergewöhnlich hohe Geschwindigkeit verleiht. Nähere Angaben über Leistungen hinsichtlich Schnelligkeit und Steigvermögen dieses Jagdflugzeuges können aus verständlichen Gründen nicht gemacht werden. Hch. H.

Schweizerische Winter-Armeemeisterschaften 1945 in Montana-Crans

II.

Der Dreikampf für Mannschaften

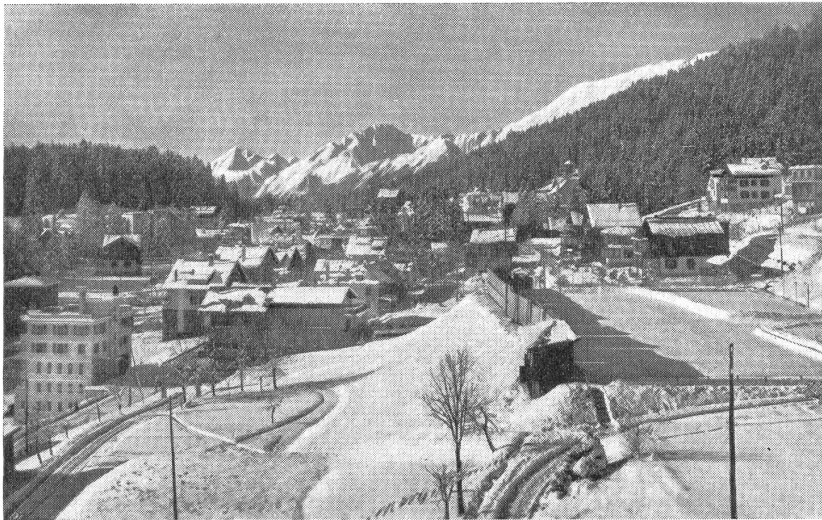
Geb.-Füs.-Kp. II/96 (Lt. Nisoli) wiederholt seinen Vorjahressieg. — In der Landwehr-Füs.-Kp. II/107 unter Oblt. Tappolet in Front.

Der Winter-Dreikampf für Mannschaften wurde erstmals 1943 in Adelboden ausgetragen. In Montana-Crans waren die technischen Bestimmungen etwas verbessert worden. Er setzte sich wiederum aus Schießen, Abfahrt und Gelandelauf mit Hindernissen, enthaltend eine Handgranaten-Wurfübung, zusammen. Es beteiligten sich daran 40 Mannschaften, die sich während der Aus-

scheidungen aus über 400 Equipen qualifiziert hatten.

Die erste Disziplin, das **Schießen**, wickelte sich am ersten Wettkampfnachmittag im Stand oberhalb Vermala ab. Die Anlage erlaubte ein gleichzeitiges Schießen von sieben bis acht Sechser-Mannschaften. Der Stand hatte entschieden seine Tücken; die Schußlinie senkte sich etwas, und die grelle Beleuchtung in den frühen Nachmittagsstunden mag die Ergebnisse etwas beeinträchtigt haben. Die an den Ausscheidungen erzielten Durchschnittsergebnisse, die als recht hoch bezeichnet wurden, blieben leider aus. Diesmal kam nur gerade eine einzige Mannschaft, die von Oblt. Paul Brunner

geführte **Fl.-Kp. 8**, auf das Maximum von 60 Treffern; sie erzielte gute 528 Punkte, während sich die hochgewerteten Angehörigen der Fl.-Kp. 21 (Hptm. Viktor Streiff) fünf Fehlschüsse zeigen lassen mußten. Die Geb.-Gz.-Füs.-Kp. V/283 (Lt. Müller) traf 59mal ins Schwarze und totalisierte 501 Punkte, 16 Zähler weniger als die im dritten Rang klassierte Geb.-Füs.-Kp. II/31 des Oblt. Muster, welche die Scheiben zweimal fehlte. Diese Mannschaft, die das beste Ergebnis aller Ausscheidungsschießen erzielt hatte, war favorisiert worden. Mit Interesse sah man dem Pensum des Grenzwachtkorps V unter Hptm. Hatz entgegen. Es hatte an den Ausscheidungen das Treffermaximum



Montana

(Nr. 7142 BRB 3. 10. 1939.)

erzielt, doch diesmal wollte es nicht klappen; ein Mann schien nicht im Strumpf, denn anders wäre es nicht möglich, daß die Mannschaft lediglich 48 Treffer und 425 Punkte erreicht hätte. Das trug ihr den 32. Rang ein, womit die Aussichten auf einen der ersten Gesamtränge stark schwand. Sieben Mannschaften totalisierten 57 Treffer, sechs kamen auf 56 Treffer. In der Landwehr schwang die **Füs.-Kp. II/107** des Oblt. Tappolet aus Zürich mit 51 Treffern und 429 Punkten oben aus, womit die **Gz.-Füs.-Kp. I/216** um drei Treffer und 27 Zähler überflügelt wurde.

Als zweite Disziplin wurde am Samstagnachmittag, dem zweiten Wettkampftag, der **Abfahrtslauf** im Mannschaftsverband ausgetragen. Das Reglement, wonach der Start in Intervallen von zwei Minuten freigegeben wurde und die Kontrolltore durch alle sechs Mann einer Equipe innerhalb von zehn Sekunden durchfahren werden mußten, wird einer Remedur bedürfen. Der Startunterschied erwies sich als zu klein, um Ueberholungen am laufenden Band zu verhindern. Benachteiligt waren vor allem die starken Abfahrer, deren Equipenchefs bei dem «Salat» vor den Kontrolltoren unmöglich die Uebersicht zu wahren imstande waren, wenn sich zwei, drei oder vier Mannschaften ineinander «verkeilt» hatten. Da kam es denn vor, daß die vorgeschriebenen zehn Sekunden nicht eingehalten werden konnten. Der Lauf wurde auf der «piste nationale» ausgetragen und bewältigte etwa 800 m Höhendifferenz. Die Gruppe der **Geb.-Füs.-Kp. III/36**, der die Wengener Wm. Graf, Wm. Gertsch und der Gfr. Heinz von Allmen angehörten, hinterließ wohl den nachhaltigsten Eindruck. Sie setzte, nachdem sie im Schießen nur 51 Treffer erreicht hatte, alles auf eine Karte und flitzte in atemraubendem Tempo die

Hänge hinunter gegen Vermala. Es ging nicht ohne Stürze ab, und auch die vorgeschriebenen zehn Sekunden bei den «blockierten» Kontrolltoren vermochten nicht eingehalten zu werden, so daß die eindeutig beste Mannschaft mit einer Zeit von 4:31 (inbegriffen zehn Strafsekunden) durch Entscheid des Schiedsgerichts nur in den 36. Rang gesetzt werden konnte. Das war schwarzes Pech! Im ersten Rang wurde die **Gren.-Kp. 36** des Lt. Saluz, die sich aus Berner Oberländern und Wallisern zusammensetzte, klassiert; ihre Zeit betrug 4:24,6, womit sie die **Geb.-Füs.-Kp. V/11** (Wm. R. Fellay) und die **Geb.-Mitr.-Kp. IV/36** auf die folgenden Ränge verwies. Eine gute Plattform für das Gesamtklassement schuf sich die **Geb.-Füs.-Kp. II/96** (Lt. Nisoli) mit ihrem vierten Platz, die im Schießen einen 11. Rang belegt hatte (56 Treffer). Die Mannen des Grenzwachtkorps V

holten nach dem mißglückten Schießen Terrain auf und wurden im fünften Rang klassiert. In der Kategorie Landwehr drehte die **Gz.-Füs.-Kp. I/216** (Wm. Reymond) diesmal den Spieß um, indem sie sich vor den Zürchern des Oblt. Tappolet (Füs.-Kp. II/107) mit vier Rangpunkten Vorsprung an die Spitze setzte. Damit hatte sie bis auf eine Rangziffer zu den Zürchern aufgeholt.

Am frühen Sonntagmorgen wurde der Mannschafts-Dreikampf mit der letzten Übung, dem **Geländelauf** über 5 km, der über stark kupiertes Gelände führte und sieben natürliche und künstliche Hindernisse aufwies, abgeschlossen. Die Strecke, die 300 m Steigung aufwies, war am frühen Morgen stark vereist und stellte an die Mannschaften hohe Anforderungen hinsichtlich skitechnischem Können, körperlicher Gewandtheit, Gleichgewichtsgefühl und Mut. Die größten Schwierigkeiten waren in den steilen Aufstiegen und einigen Traversen zu bewältigen. Das Handgranatenwerfen, wo jeder Teilnehmer zwei Wurfkörper auf eine Distanz von 18 Metern in einen Graben im Durchmesser von 1,75 m zu placieren hatte, gefiel ausnehmend gut. Es wurden einige ausgezeichnete Ergebnisse registriert. Die Mannschaften starteten in Abständen von drei Minuten. Den nachhaltigsten Eindruck hinterließen die **II/96er** unter Lt. Nisoli, die als einzige unter einer Stunde ins Ziel einliefen und das Grenzwachtkorps V um mehr als sechs Minuten, die sich rehabilitierenden **III/36er** des Wm. Graf aus Wengen nochmals um 30 Sekunden distanziierten. Lt. Nisolis Equipe, in blenden-der Verfassung antretend und alles aus sich herausgebend, wurde damit verdientermaßen Gesamtsieger im Dreikampf. Sie totalisierte 16 Rangpunkte,



Skigelände um Montana

(Nr. 7142 BRB 3. 10. 1939.)

die sich aus Schießen 11, Abfahrt 4 und Geländelauf 1 zusammensetzen. In den folgenden Rängen klassierten sich die Fes.-Art.-Kp. 16 (Wm. Knapp) mit 21, die Fl.-Kp. 8 (Oblt. Brunner) mit 29, die Geb.-Füs.-Kp. II/31 (Oblt. Muster) mit 30 und die Geb.-Füs.-Kp. V/11 (Wm. Fellay) mit 31 Rangpunkten. — In der Kategorie Landwehr setzten sich die **II/107er** des Oblt. Kurt Tappolet endgültig mit Rangziffer 77 auf den ersten Platz.

Der Einzel-Vier- und Fünfkampf

Oblt. Vincenzo Somazzi (Vierkampf) und Lt. Emil Keller (Fünfkampf) siegen in guter Form.

Die Winter-Fünfkämpfer, 39 Mann stark, nahmen am Freitag im Zürcher Hallenbad ihr Pensum mit dem **Schwimmen** in Angriff. Da das Berner Schwimmbad geschlossen war, hatte Zürich «herhalten» müssen. Die Ergebnisse über 300 m waren gegenüber den Ausscheidungen durchweg etwas schlechter. Der Fhr. Barth sicherte sich den Erfolg in 5:18 vor Wm. Mathey (5:23) und dem Gfr. Spleiß (5:25,9). 23 Konkurrenten kamen in einer Zeit zwischen fünf und sechs Minuten ein, und nur gerade ein Schwimmer benötigte etwas über sieben Minuten. Die Favoriten, Oblt. Schriber als Titelverteidiger und Lt. Emil Keller, landeten auf dem 9. bzw. 15. Platz. In der Altersklasse er-

zielte Hptm. **Mischon**, ein Pionier der Fünfkampfbewegung, die beste Zeit (5:44,6), die ihm einen guten elften Rang eintrug.

Der zweite Wettkampftag, der Samstag, stellte bedeutende Anforderungen an die Fünfkämpfer, da sie innert 24 Stunden drei Disziplinen zu erledigen hatten. Der frühe Morgen galt dem **Schießen**, wobei lediglich vier Konkurrenten das Treffermaximum erreichten. An der Spitze rangieren zwei Altersklässler, der 41jährige Fw. **Emil Weber** mit 182 Punkten und Hptm. Wiesmann, der es gleich wie Lt. Emil Keller auf 179 Punkte brachte. Oblt. Seiter erzielte 173 Zähler. Damit schaffte sich

(Fortsetzung Seite 585.)

Kavallerie — unentbehrlich

Vor und zu Beginn des jetzigen Weltkrieges wurde in militärischen Kreisen beinahe aller Länder eifrig die Frage diskutiert, ob die Kavallerie überhaupt noch eine Existenzberechtigung in einer modernen Armee habe. Der Explosivmotor hatte dem Hafermotor eindeutig den Rang abgelaufen, und die durchgehende Motorisierung aller Heere war nur noch eine Frage der Zeit. Dennoch wurde die Waffengattung Kavallerie nicht vollkommen liquidiert; es blieben zäh verteidigte Ueberreste.

Die Schweiz hat diese radikale Umstellung nicht mitgemacht. Sie war sich wohl bewußt, daß es für die Motorkraft Grenzen gab, besonders in einem Lande, dessen Gelände in der Winterzeit für jedes Motorfahrzeug unüberwindliche Schwierigkeiten bieten mußte. Wohl waren auch bei uns genug Stimmen laut geworden, welche die «Hägligumper» abzuschaffen wünschten, wohl war die Modernisierung unserer Armee ebenfalls auf die Umstellung zum Motor angewiesen. — Die «Leichten Truppen» wurden geschaffen, und zu diesen Einheiten gehören neben Radfahrern, Motorradfahrern und all den vielen sonstigen motorisierten Truppen auch die Kavalleristen. Allerdings muß man sich vom bisherigen geläufigen Begriff des Kavalleristen lösen, der sich für den Laien wohl bis vor wenigen Jahren noch in Meldereitern, vielleicht sogar in friederizianischen Reiterattacken erschöpfte; der heutige Kavallerist ist zum größten Teil ein Allroundkämpfer, der das Pferd als Transportmittel, als Mittel zur größten Beweglichkeit in unwegsamem Gelände, benützt. Und damit, mit dem Durchdringen dieser Idee, hat die Kavallerie wieder eine Bedeutung erlangt, die kaum derjenigen nachsteht, die sie früher hatte. Wenn wir an die ersten Winteroffensiven der russischen Kavallerie-Armeen denken, an die tollkühnen Ritze ins feindliche Hinterland, als längst kein

Tank und kein Lastwagen mehr die verumpften Straßen oder Felder passieren konnte, als alle Geschütze und Nachschubkolonnen im Schnee stecken geblieben waren, dann wird uns die Bedeutung von Mann und Pferd als Einheit wieder bewußt.

Welch große Bedeutung die Kavallerie in der Schweiz hat, was sie in unserem Gelände zu leisten imstande ist, das hat der Armeefilmdienst in dem Streifen «Kavallerie wird eingesetzt» eingefangen, der in wenigen, aber eindrucklichen Bildern einen Begriff von der Ausbildung und der Leistungsfähigkeit der leichten Truppen im allgemeinen, der Kavallerie im besondern gibt.

Eine Abteilung leichter Truppen hat den Befehl erhalten, einen bestimmten Geländeabschnitt zu besetzen. Es ist Winter, der Schnee liegt meterhoch und Radfahrer kommen nur im Schritt, Motorräder und Autos kaum vorwärts. Immer wieder müssen die Fahrzeuge von ihren Insassen gestoßen werden, immer wieder bleiben sie sogar auf der Straße in Schneeverwehungen stecken. Steigungen sind nur mit der größten Anstrengung zu überwinden, und oft braucht es den Vorspann von zwanzig und mehr Leuten, um einen P.W. vorwärts zu bringen. Plötzlich erhalten die Radfahrer an der Spitze Feuer. Der Feind hat sich überraschend in den Besitz eines weitverzweigten Fabrikareals gesetzt, von dem aus er die Straße auf Hunderte von Metern beherrscht. Die motorisierten Truppen stecken fest. Artillerie zum Niederlegen der Fabrik ist keine vorhanden. Was bleibt zu tun? Ein Umweg ist ausgeschlossen, Nebenstraßen können nicht benutzt werden, der Schnee liegt zu hoch, — jetzt kommt **die Kavallerie zum Einsatz**.

Durch den verschneiten Hochwald preschen die Dragoner, über Häge und Tobel und Schluchten führt der Weg. In weitem Bogen wird der Feind um-

gangen. Ein Wäldchen streckt seine Ausläufer bis nahe zur Fabrik, dieses Wäldchen wird in einem halbstündigen Umweg erreicht. Früher wären dann wohl die Reiter zur schneidigen Attacke geritten, hätten die Fabrik im Sturm erobert, doch heute, im Zeichen der automatischen Waffen, wäre das nutzloser Selbstmord.

Hundert Meter vor dem Waldrand, gut gedeckt durch die hohen Stämme und das dichte Gebüsch am Waldsaum, sitzen die Kavalleristen ab, verwandeln sich im Nu in Infanteristen mit den verschiedensten Aufgaben. Lmgs. werden nach vorne gebracht, Maschinenpistolen sind zu sehen, die Grenadiere gehen auf der einen, die Reiter auf der andern Seite vor! Jetzt springen sie das kurze Stück vom Waldsaum zum ersten Gebäude der Fabrik, werfen sich hin, die Lmgs. knattern, die Karabiner kommen zur Geltung, Handgranaten fliegen in die Fenster — der Häuserkampf beginnt. Der überraschte Feind kann sich nicht mehr lange halten, er muß zurück. Die Straße für die motorisierten Truppen ist freigeekämpft, die Abteilung kann passieren.

Dieses eine Beispiel mag auch dem Laien zeigen, wie unendlich vielseitig die Bedeutung der Kavallerie selbst in unserem Lande heute und in alle Zukunft ist. Erst das Zusammenwirken aller Waffen bietet dem Führenden die Möglichkeit, mit allen Geländeschwierigkeiten, mit allen auftretenden erwarteten und unerwarteten Hindernissen fertig zu werden, seine Aufgabe zu erfüllen. Das, was der hervorragende Stratege Friedrich II. improvisierte, als er zum ersten Male Infanteristen auf Pferde setzte, um sie beweglicher zu machen, das ist heute in umgekehrtem Sinne zur Notwendigkeit geworden. Kavalleristen haben sich in Kämpfer mit den automatischen Waffen, in Grenadiere zu Pferd verwandelt. -u-

Lt. Keller gegenüber dem favorisierten Oblt. Schriber, der sich zwei Fehlschüsse zeigen lassen mußte und nur im 16. Rang rangierte, einen weiteren Vorsprung. Der junge Zürcher, Sieger der Ausscheidungen, hatte ein seriöses Training hinter sich und tendiert auf einen Platz in der Mannschaft, die nach Schweden reisen soll. Neun Konkurrenten fehlten einmal die Scheibe, während den sonst so sicheren Schützen Oblt. Walter und Oblt. Schriber zweimal Nuller gezeigt wurden. Etwas Terrain büßte auch Hptm. Mischon in der Altersklasse ein, da er nur auf 18 Treffern kam.

Sofort anschließend stellten sich die Wettkämpfer dem Starter zum **Langlauf** über 16 km bei 500 m Steigung. Es war dieselbe Strecke, wie sie die Einzelläufer mit Packung und Karabiner zurückgelegt hatten. Es war ein schweres Rennen, wobei besonders die harten Aufstiege bei der warmen Temperatur den Läufern zusetzte. Oblt. **Tagini** sicherte sich den Sieg mit mehr als zwei Minuten Vorsprung auf Oblt. Vaugne (Altersklasse) in 1:03:03. Lt. Cuénod, der eine Kontrolle verfehlte und disqualifiziert werden mußte, hatte sich noch vor Oblt. Vaugne geschoben. Der stark aufholende Oblt. Grämiger, der für den Gesamtsieg als guter Langläufer und Abfahrer in Frage kam, wahrte sich seine Chance durch einen guten dritten Rang und ließ Hptm. Macheret und Oblt. Koeller hinter sich. Oblt. Schriber lief bis einen Meter vor das Ziel und streckte dann etwas unmotiviert die Waffen. Vom Titelverteidiger hätten wir zumindest erwartet, daß er den Parcours beendet hätte — auch wenn er glaubte, die erzielte Leistung entspreche nicht seinem Können. Erst in der Niederlage zeigt sich der wahre Sportmann. Damit war der Titelverteidiger ausgeschieden, allerdings zu einem Zeitpunkt — das sei ausdrücklich festgestellt — als er für die Meisterschaft längst nicht mehr in Frage kam. Lt. Emil Keller gab sich alle Mühe, den Anschluß an die Spitze nicht zu verpassen und lief in 1:16:36 ein, einer Zeit, die ihm Rangziffer 19 eintrug. Sein gefährlichsten Rivalen waren nun die Oblts. Grämiger, W. Walter und Koeller, die auch als gute Abfahrer bekannt sind.

Der Nachmittag galt dem **Fechten**, das auf acht Pisten zugleich ausgetragen wurde. Die Konkurrenz stand auf beachtlicher Stufe und brachte besonders in den Entscheidungen, die bei gleicher Siegzahl notwendig wurden, hart umkämpfte Assauts. Jeder der 38 Wettkämpfer hatte gegen den andern anzutreten. Sieger wurde mit 25 gewonnenen Gängen der Genfer Oblt. W. Walter vor dem St. Galler Polm. Stiefel (24) sowie Oblt. Diemi und dem Fhr. Barth (23). In den Barrages zeigte

sich Lt. Emil Keller einer Gruppe von fünf ranggleichen Konkurrenten mit 22 Siegen überlegen, indem er sie der Reihe nach bezwang und auf die folgenden Plätze verwies: Wm. Forster, Hptm. Wiesmann, Fw. Emil Weber, Oblt. Dalcher und Oblt. Koeller. Mit Rangziffer 5 steigerte Lt. Keller seine Aussichten für den Endsieg. Nach vier Disziplinen lag er mit Rangziffer 35 (Fechten 5, Schwimmen 8, Langlauf 19, Schießen 3) vor Oblt. Walter und Oblt. Grämiger mit 48 und dem Gfr. Spleiß sowie Oblt. Koeller mit 49 Punkten in Führung.

Am Sonntagmorgen wurde der **Abfahrtslauf** über 5 km in Angriff genommen. Lt. Keller mußte danach trachten, zwischen Rang 10 und 15 die Zielpfosten zu kreuzen, da ihm die Oblts. Grämiger und Walter in dieser Sparte überlegen sind. Es wurde auf «tutti» gefahren und streckenweise ein prächtiges Tempo eingehalten. Oblt. **Tagini** sicherte sich den Sieg in 3:01,2 auch in der zweiten Skidisziplin, während Lt. Widmer den drittklassierten Oblt. Grämiger noch zu distanzieren vermochte und Oblt. Walter als Sechster klassiert wurde. Als aber Lt. Emil Keller, der alles auf diese letzte Karte setzte, als 14. gewertet wurde, da er gab eine rasche Rechnung, daß der junge Zürcher Leutnant seine **erste große Meisterschaft** mit 49 Rangpunkten vor Oblt. Grämiger mit 51, Oblt. W. Walter mit 54 und dem Gfr. Spleiß mit 68 gewonnen hatte. Die Rangziffer 77, die in der Altersklasse Hptm. **Mischon** den Sieg eintrug, hätte im Gesamtklassement des Auszuges zum 6. Platz gereicht. Oblt. Vaugne und Hptm. Wiesmann wurden Zweiter bzw. Dritter der Altersklasse mit 88 Rangpunkten.

Die Vierkämpfer in Aktion

Sie nahmen 39 Mann stark mit dem **Fechten** als erster Disziplin am Freitagnachmittag den schweren Kampf auf. Zahlreiche Stichekämpfe am Abend verlängerten die Konkurrenz über acht Stunden hinaus. Im Auszug sicherte sich der Favorit, Oblt. **Somazzi**, mit 29 gewonnenen Gängen vor Oblt. Alfons Schoch mit 27 Siegen den ersten Platz. Gute Leistungen zeigten Sdt. Nordmann (25), Fw. Küng (24), Oblt. Robert (23) und Hptm. Vollmeier (22), während in der Altersklasse Lt. Patz auf 23 Erfolge kam vor Oblt. Dürst (22), dem Gfr. Macheret und Hptm. Scherrer mit 21 und Oblt. Zullinger mit 19 gewonnenen

Gängen. Das **Schießen** am Samstagmorgen sah den nachgemeldeten Oblt. Wartmann mit dem prächtigen Resultat von 187 Punkten siegreich. Die Vierkämpfer erreichten ein besseres Gesamtergebnis als die Fünfkämpfer. Oblt. Somazzi wies nur einen Punkt weniger als Oblt. Wartmann auf, während Oblt. Schoch mit 183 Zählern das Siegesergebnis der Fünfkämpfer noch überbot. Lt. Schild, Fw. Küng, Oblt. Felder und Oblt. Dürst (Altersklasse) kamen ebenfalls auf das Treffermaximum, während sechs weitere Wettkämpfer, darunter Lt. Patz (Altersklasse) und Hptm. Vollmeier, einmal die Scheibe fehlten.

Die intensive Sonnenbestrahlung am Nachmittag hatte den Schnee stumpf werden lassen, so daß die Zeiten der Fünfkämpfer im **Langlauf** über 16 km von den Vierkämpfern nicht mehr ganz erreicht wurden. Der als Favorit gestartete Lt. **Schild** siegte erwartungsgemäß, doch konnte er sich nur mit einer Sekunde Vorsprung vor Lt. Lanter ins Ziel retten. Oblt. Felder, Oblt. Dürst (Altersklasse), Hptm. Vollmeier, Oblt. Somazzi und Lt. Patz (Altersklasse) belegten in dieser Reihenfolge die folgenden Ränge. Nach drei Disziplinen lag Oblt. Somazzi mit Rangziffer 9 (Fechten 1, Schießen 2, Langlauf 6) bereits klar auf die Oblts. Schoch und Felder sowie den ersten der Altersklasse, Oblt. Dürst, voran.

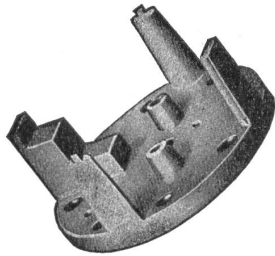
In dem den Wettkampf abschließenden **Abfahrtslauf** über 5 km am Sonntagmorgen zeigten die Vierkämpfer ansprechende Leistungen. Sechs Konkurrenten schossen in einer unter der Dreiminuten-Grenze liegenden Zeit durchs Ziel, wobei Lt. **Odermatt** mit einem Vorsprung von rund drei Sekunden den Tagessieg auf Oblt. Somazzi errang, der damit überlegen mit elf Rangpunkten vor Oblt. Schoch (31), Hptm. Vollmeier (41), Oblt. Hentsch (46), Oblt. Felder (50) und Wm. Tischhauser (54) den Gesamterfolg an sich riß und Vierkampfmeister der Armee wurde. In der Altersklasse kam der Sieger, Lt. **Patz**, auf Rangziffer 33, die ihm den dritten Gesamtrang eingetragen hätte, während sich Oblt. Dürst mit 51 Rangpunkten den Ehrenplatz sicherte.

Roland Hug.

Pommern

Die russischen Armeen stehen schon tief in der norddeutschen Provinz Pommern. Diese hat eine Einwohnerzahl von 2½ Millionen und ist mit ihren 38 400 Quadrat-

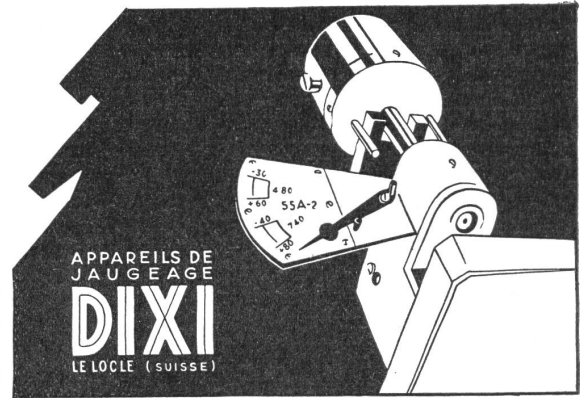
CAMPARI
Das feine Aperitif
Erfrischt und belebt!



Sand-, Kokillen- und Preßguß in
allen Leichtmetall-Legierungen
Profile / Décolletage-Stangen
Behälter- und Apparatebau
Rohre und Bänder
Riemenscheiben

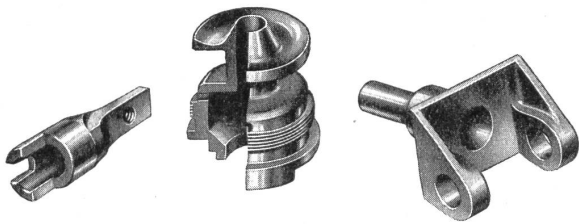
ALUMINIUM **L**AUFEN AG

Laufen, Berner Jura - Telefon 061-793 33



APPAREILS DE
JAUGEAGE
DIXI
LE LOCLE (SUISSE)

J. BURRI & FRÈRES
MOUTIER (SUISSE)



DÉCOLLETAGE ET USINAGE DE PRÉCISION

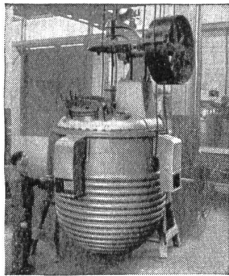
Woertz-Abzweigmaterialien

für Trocken- und
Feuchtraum-Installationen
sowie für Schalttafelbau
sind praktisch und betriebssicher



Oskar Woertz, Basel

Telephon 499 17



Kessel
Apparate
Rohrleitungen

Anlagen zum:
Eindampfen
Destillieren
Trocknen
Desinfizieren
usw.

Hch. Bertrams AG., Basel 13

Transformatoren

für alle Zwecke

Moser-Glaser & Co. AG., Basel



GEBR. HOFFMANN THUN

Tel. 23436 Thun

Blechpackungen in jeder Grösse
und Ausführung — Kartonnagen —
Blechersatz METALLO-Dosen

kilometern nur 3000 Quadratkilometer kleiner als die Schweiz.

Pommern als Ganzes ist im Auslande wenig bekannt, obschon Eisenbahnverbindungen von internationaler Bedeutung das Land durchschneiden. Unter diesen sind die Strecken Berlin-Stralsund-Safnitz-Schweden und Norwegen sowie Berlin-Stettin-Danzig-Königsberg zu nennen. Von Pommern aber ist darum wenig die Rede, weil es industriell unbedeutend ist. Hingegen stehen hier die Landwirtschaft, die Viehzucht und die Fischerei in hoher Blüte. Wohl gibt es in Pommern eine Industrie, vor allem in der 280 000 Einwohner zählenden Provinzhauptstadt Stettin und in den Städten Stralsund, Stolp, Stargard, Kolberg und Köslin, deren Seelenzahl zwischen 37 000 und 47 000 schwankt. An gewerblicher Produktion sind aufzuzählen: Schiffswerften, Zucker-, Tabak- und Papierfabriken, Leinwand- und Tuchwebereien, Ziegeleien und Sägemühlen. Nicht zuletzt aber ist die schon genannte Fischerei eine der großen Einnahmequellen.

Handel und Verkehr sind sehr stark entwickelt, denn Stettin ist Deutschlands größter Ostseehafen und in Richtung Danzig wie in Richtung Stralsund liegen weitere bedeutende Häfen, die schon während der Hansa klingende Namen hatten.

Nördlich und westlich der Odermündung ziehen sich die Bäderküsten hin. Weit vorgeschoben gibt es da zahlreiche kleine Badeorte und Fischerdörfer, die an einem breiten, sandigen Dünenstrande liegen. Die Hauptmerkmale dieser Küstenlandschaft, in deren Hintergrund sich der Pommersche Landrücken hinzieht, bilden die großen

Strandseen, die nur durch schmale Nehrungen von der Ostsee getrennt werden. Die meisten Badeorte sind durch ihre stark jodhaltigen Solquellen und Moorlager bekannt. Sie sind größtenteils modern eingerichtet, mit Springtürmen, Wasserrutschbahnen, Sport- und Spielplätzen. Dieser Landstrich bedeutet für Deutschland dasselbe, was die Riviera für Frankreich. bt.

«Bäderzüge»

Die russische Armee unterhält schon seit einigen Jahren sogenannte «Bäderzüge», die sich aus einer Lokomotive und einigen zu Dusch- und Baderäumen umgewandelten Wagen zusammensetzen. Diese folgen den Truppen bis dicht hinter die Kampffront, wo sie gut getarnt gegen die Läuse, die Krankheiten und gegen den Schmutz «eingesetzt» werden. In dem aus dem Dampfkessel der Lokomotive fließenden Wasser werden die kompanieweise herbeigeführten Soldaten reingewaschen. Neben den Bäderwagen gibt es aber auch noch mechanisierte Wäschereien, eine Desinfektionsstation, einen Kleiderraum, einen Friseursalon und einen «Kulturwagen». In diesem können sich die Soldaten ausruhen, Radio hören, Filme sehen und Zeitungen lesen. Im Jahre 1943 hat ein einziger solcher «Bäderzug» beispielsweise 170 000 Offizieren und Soldaten ein Bad ermöglicht, 800 000 Garnituren Unterwäsche wurden in ihm gereinigt und 100 000 Kämpfer wurden in seinem «Kulturwagen» unterhalten. bo.

Die kleine Ecke

Achtung!

Jedem Wehrmann wird eine

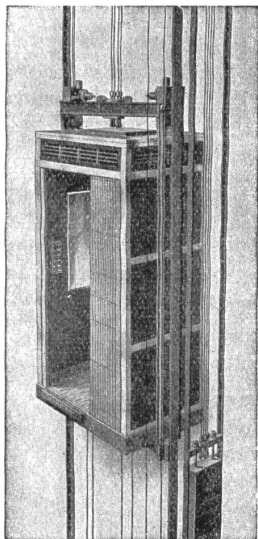
Erkennungsmarke

abgegeben. Darauf sind einmal alle Daten vermerkt, die im Krieg nach seinem Tod seine Identifizierung ermöglichen. Er glaubt sehr oft, dies bilde den einzigen Zweck dieser Marke; er fühlt sich aus diesem Grund meist nicht verpflichtet, die Marke schon vor Kriegsöffnung auf sich zu tragen.

Auf der Marke wird aber auch noch vermerkt: Blutgruppe und Impfungen. Diese Angaben können auch in Friedenszeiten für den betreffenden Träger wichtig und von großem Nutzen sein, dann nämlich, wenn jener verunfallt und bewußtlos in ärztliche Behandlung kommt. Vielleicht schwebt er in Lebensgefahr, es sollte ihm beispielsweise Blut zugeführt oder er sollte gegen Tetanus (Starrkrampf) geimpft werden; im ersten Falle ist die Kenntnis der Blutgruppe notwendig, und im zweiten Falle darf er nur dann eine «Spritze» erhalten, wenn er nicht vorher schon geimpft worden ist.

Jeder Wehrmann — Offizier, Unteroffizier oder Soldat — hat ein buchstäblich vitales Interesse, die Erkennungsmarke in jedem Dienst zu tragen. Es ist nicht verboten — und ich finde es sogar klug und nützlich — sie auch im Zivilleben auf dem Körper zu haben. L.

Personen- & Waren-AUFZÜGE

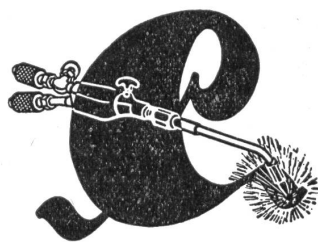


Neubau

Umbau

Revision

Schweizerische
Wagons- & Aufzügefabrik A. G.
Schlieren-Zürich



Wertvolle Erfahrungen

verbesserten von Jahr zu Jahr
die Qualität und Leistungsfähigkeit
der Carba-Schweiß-, Schneide- und Lötapparate

